

Nach außen hin eine kleine Festung

Die Bibliotheca Hertziana in Rom feiert in diesem Jahr ihr 80jähriges Jubiläum

Auf stolze achtzig Jahre darf eine der traditionsreichsten Kunstbibliotheken, die Bibliotheca Hertziana in Rom, zurückblicken. Sie gehört zu den wenigen ausländischen Instituten der naturwissenschaftlich orientierten Max-Planck-Gesellschaft. Jedoch widmet sie sich ausschließlich der Kunstgeschichte.

Der amtierende Direktor Prof. Christoph Luitpold Frommel, der seit 1980 gemeinsam mit Prof. Matthias Winner der Hertziana vorsteht, stellte unlängst der MAZ seine gegenwärtigen

Forschungsschwerpunkte vor. Neben der kritischen Herausgabe von etwa 1500 Zeichnungen des Architekten Sangallo bereitet Frommel eine der größten Ausstellungen über die Renaissance-Architektur in Italien vor. Im Frühjahr 1994 soll diese Exposition in Venedig

zu sehen sein und dann nach Berlin, London und Washington wandern. Grabungen in San Lorenzo in Damaso statt. Georadaruntersuchungen bestätigen die Existenz eines frühchristlichen Vorgängerbaus.

Natürlich finden die klassischen Forschungsschwerpunkte zur römischen Kunstgeschichte in Architektur und Urbanistik, Monumentalskulptur und Malerei der Neuzeit ihre kontinuierliche Fortsetzung durch die Wissenschaftler und Gäste des Hauses. Im Detail finden sich im „Römischen Jahrbuch für Kunstgeschichte“ und den „Römischen Forschungen“ und „Römischen Studien“ der Bibliotheca Hertziana Arbeiten zur Barockmalerei in Rom, Aufsätze über die figürlichen Papstgräber in Rom und Lazium, Berichte zur Entste-

hungsgeschichte von Neu-St. Peter und die Arbeiten zu den Zeichnungen, zur Architektur des 15. und 16. Jahrhunderts und zur mittelalterlichen Kunst.

Das System der Stipendiatenförderung soll trotz finanzieller Kürzungen erhalten bleiben. In Zukunft möchte man auch an den wissenschaftlichen Nachwuchs aus den neuen Bundesländern denken, den man zur Zeit vergeblich im Institut sucht. Ein Quotensystem für die Studenten aus der ehemaligen DDR will man jedoch nicht einführen. Entscheidend bleibt die Qualifikation der Bewerber um die sechs Doktoranden und vier Postdoktorandenstipendien, die für ein bis zwei Jahre vergeben werden.

Die Bibliotheca Hertziana, ist nach außen gesehen eine kleine Festung und für die

Öffentlichkeit unzugänglich. Einem ausgewählten Kreis von zumeist promovierten Kunsthistorikern öffnet sich mit einem Forschungsauftrag die Tür zu den 160 000 Fachbüchern. Unter diesen befinden sich 6000 Bände, die vor 1800 erschienen sind. Zwölf Inkunabeln krönen gewissermaßen den historischen Buchbestand. Obwohl doch recht exklusiv, stehen die wissenschaftlichen Ergebnisse am Ende allen offen. So gesehen, kann das kunsthistorische Credo des amtierenden Direktors Frommel, der sich als ein „Diener der Kunstwerke in vielfacher Hinsicht“ bezeichnet, es bewahren und erforschen möchte, um seine Erfahrungen an die jüngere Generation weiterzugeben, auch weiterhin zum Motto für die Arbeit in der Bibliotheca Hertziana werden. R. T.



Nicht jeder hat Zugang zur Bibliotheca Hertziana.

Foto: Autor